

# Ohne Kooperation keine Digitalisierung – Ansätze im Land Brandenburg

Ulf Preuß – (Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Informationswissenschaften / Koordinierungsstelle Brandenburg-digital [KBD])

## Einleitung

Retrospektive Digitalisierung und digitale Präsentation von Kulturgut erfordern personelle, finanzielle und infrastrukturelle Ressourcen. Sollen diese Investitionen in digitale Informationen auch längerfristig verfügbar und nutzbar bleiben, muss der Weg in die digitale Nachhaltigkeit beschritten werden. Wenige Bibliotheken, Archive und Museen verfügen über die hierfür notwendigen Mittel und Kompetenzen. Ohne Kooperationen sind Digitalisierungsvorhaben somit kaum zu realisieren.

Bedingt durch viele historische und verwaltungsorganisatorische Umbrüche finden sich im heutigen Land Brandenburg wenige größere, gewachsene Einrichtungen. Selbst diese Einrichtungen verfügen nur über eingeschränkte Ressourcen in den Bereichen Digitalisierung, digitale Präsentation und Nachhaltigkeit. Im Wesentlichen ist das kulturelle Erbe daher über die gesamte Fläche des Landes Brandenburg auf viele, meist kleinere Einrichtungen verteilt.

Vor diesem Hintergrund initiierte das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur bereits 2007 eine spartenübergreifende Digitalisierungsrunde. Daraus ging der heutige informelle Arbeitskreis Brandenburg.digital mit Vertretungen aus derzeit 18 Institutionen<sup>1</sup> hervor. Es entstanden Strategie- und Konzeptpapiere für die Entwicklung der digitalen, kulturellen Wahrnehmung des Landes Brandenburg. Diese sind:

- Strategiepapier zur Digitalisierung von Kulturgut im Land Brandenburg (2009),
- Konzept zur Beteiligung der Kultureinrichtungen des Landes Brandenburg an der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) (2012),
- Die digitale Präsentation von Kulturgut im Land Brandenburg (2014).

Zum einen wurde die Notwendigkeit der kooperativen Bündelung von Einrichtungen in Projekten als zielführender Ansatz herausgearbeitet. Zum anderen wurde der landesweiten, koordinierenden Unterstützung der Digitalisierungsaktivitäten eine hohe Relevanz eingeräumt. Durch die Zusammenfassung relevanter Digitalisierungsressourcen und Akteure sollen Projekte auf Vorhandenes aufbauen und gemeinsame, praxistaugliche Vorgehensweisen etabliert werden.

## Digitalisierung, was bedeutet das eigentlich?

Im Kontext der retrospektiven Digitalisierung von Kulturgut geht es um komplexe Zusammenhänge, welche nicht allein durch beispielsweise eine Dienstleistung zum Scannen von Vorlagen beschrieben werden können. Vielmehr geht es um das Zusammenspiel von mindestens sechs Grundkomponenten: 1) Bestandsauswahl, 2) digitale Erschließung, 3) Objektdigitalisierung, 4) digitale Präsentation, 5) digitale Sicherung und 6) digitale Archivierung.

### Auswahl

Die wenigen verfügbaren (zusätzlichen) Mittel sollen bestmöglich für die Digitalisierung verwendet werden. Dazu ist es notwendig, eine kritische Auswahl dessen zu treffen, was digital verfügbar werden soll. Dabei geht es um Auswahlkriterien wie unikalere Charakter der Objekte, lokale, regionale oder nationale Bedeutung, Festlegung der Nutzung (Digitalisierungsziel). Darüber hinaus sind aber auch Bereiche wie der Erhaltungszustand der Originale, Mengengerüste und nicht zuletzt die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Auswahl von hoher Bedeutung.

### Erschließung

Ohne eine digitale Erschließung mit einem Fachdatenbanksystem (z. B. Bibliothek oder Archivsoftware) unter Verwendung standardisierter Metadatenformate sind die Bestände nur bedingt nutzbar. Erst wenn diese Erschließungsinformationen online recherchiert werden können (z. B. über einen OPAC), steigt die externe Relevanz der Bestände vor dem Hintergrund einer immer stärker digital kommunizierenden Gesellschaft. Bieten die Systeme für den Datenexport an die DDB entsprechende Schnittstellen und Metadatenformate, entsteht die Basis für die spartenübergreifende Verknüpfung der Daten. Kommt es darüber hinaus zur Nutzung von normiertem Vokabular (Normdaten, Klassifikationen, Schlagworte) aus zentralen Quellen wie der Gemeinsamen Normdatei (GND), sind Verknüpfungen auf semantischer Ebene möglich.

### Objektdigitalisierung

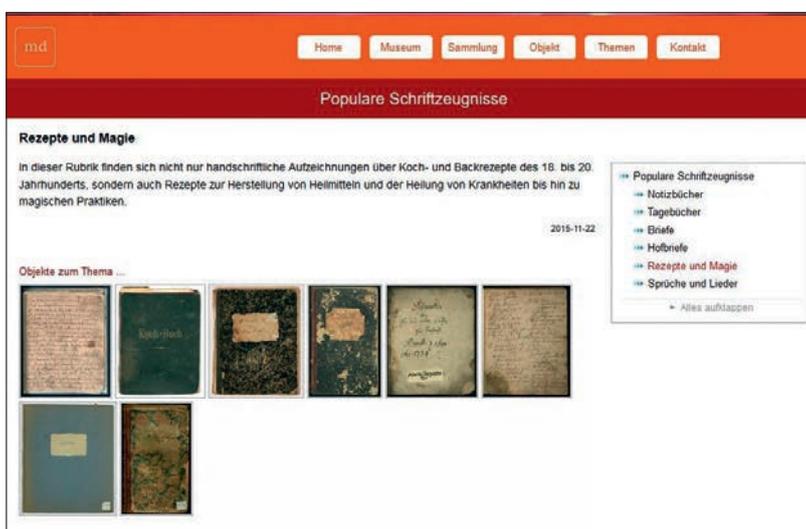
So unterschiedlich die Objekte in den Beständen der Einrichtungen sind, so verschieden sind die

Ansätze zur retrospektiven Digitalisierung – vom 2-D-Bild bis zur 3-D-Objektmodellierung. Entscheidend für die Auswahl der Digitalisierungsverfahren sind dabei immer die angestrebten Nutzungsarten in Kombination mit der Art und der Beschaffenheit der Originale (s. Auswahl). Aus den Qualitätsanforderungen an das Digitale leiten sich weitere Auswahlkriterien für die technische Umsetzung ab. In Verbindung mit der Klärung der Aufwände zum Vor- und Nachbereiten der Objekte/Bestände, hinsichtlich Aushebung, ggf. notwendiger restauratorischer oder konservatorischer Vorarbeiten und vorhandener personeller und technischer eigener Ressourcen, entwickelt sich die Frage zur Durchführung der Digitalisierung in Eigenregie oder unter Einbindung von Dienstleistern oder Kooperationspartnern.

### Digitale Präsentation

Digitalisierungsvorhaben zielen mindestens auf eine Verbesserung der Nutzung ab. Dies gilt für intern wie für extern verfügbare Präsentationssysteme gleichermaßen. Es entstehen digitale Sammlungen aus der Kombination von Erschließungsdaten mit den digitalen Objekten. Werden neben den Links zu den digitalen Daten auch Medienplayer wie der DFG-Viewer eingebunden, können diese Daten auch direkt im Sammlungssystem zur Anzeige gebracht werden. Eine Anreicherung der Datensätze mit Strukturdaten (z. B. Inhaltsverzeichnis oder Gliederung) ermöglicht eine nutzerfreundlichere Navigation. Viele Digitalisierungsprojekte zielen auch auf eine Einbindung in das nationale Recherche- und Nachweissystem Deutsche Digitale Bibliothek ab. Grundlage hierfür ist u. a. ein öffentlich zugängliches Ausgangssystem, da die DDB als Suchmaschine für Kulturgut auf die digitalen Objekte in den Systemen der Datengeber weist.

Abb. 1: Screenshot aus der Online-Präsentation des Projektes „Populäre Schriftzeugnisse“ [01.08.2017].



### Digitale Sicherung

Im Zuge der Digitalisierung entstehen sogenannte Masterdateien, welche Ausgangspunkt zur Erstellung der notwendigen Nutzungsdateien sind. Nutzungsdateien sind z. B. Vorschaubilder oder Bilder für die Netzpublikation. Ohne sichere Speicherung sind diese Dateien nicht nutzbar. Zudem erfordern die Erschließungs- und Präsentationssysteme ebenfalls sichere IT-Infrastrukturen.

### Digitale Archivierung

Allein die sichere Speicherung reicht für die Gewährleistung der langfristigen Nutzbarkeit digitaler Objekte leider nicht aus. Es geht vielmehr um den Erhalt des Informationsgehaltes und der Funktionalität digitaler Objekte, den sogenannten signifikanten Eigenschaften. Da die digitale Archivierung eine dauerhafte und komplexe Herausforderung darstellt, müssen klare Prioritäten zur Auswahl der digital zu erhaltenen Objekte getroffen werden. Der Fokus liegt somit auf digitalen Objekten von gefährdeten Vorlagen, die eine langfristige Nutzung erst ermöglichen und somit eine gewisse Schutz- bzw. Sicherungsfunktion übernehmen müssen (z. B. Audio und Video, fotografische Glasplatten etc.). Des Weiteren müssen originär digital erzeugte Objekte von kulturellem Interesse ebenfalls erhalten und nutzbar bleiben.

### Ansätze im Land Brandenburg

Seit 2012 unterstützt das Land Brandenburg die Digitalisierung von Kulturgut mit einem eigenen Förderbereich. Bis einschließlich 2017 wurden 28 meist kooperative und teils spartenübergreifende Digitalisierungsprojekte durch diese Förderung ermöglicht. Bei diesen Projekten kam es bislang zu über 100 kooperativen Beteiligungen von Archiven, Bibliotheken und Museen. Das Themenspektrum reichte dabei von historischen Stadtansichten, über ein Projekt zum Amateurfilm „Regionale Bilder auf Filmen (1950–90)“, Fotografie auf Glasplatten bis hin zum Bereich „Populäre Schriftzeugnisse“ vom 16. bis zum frühen 20. Jahrhundert (s. Abb. 1). Des Weiteren standen historische Heimatkalender im Fokus eines Projektes der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam. Ziel des Projektes war die digitale Zusammenführung dieser regionalgeschichtlich interessanten Quellen.

### Kooperation

Sehr viele dieser Projekte sind durch kooperative Handlungsansätze gekennzeichnet. Dies fängt bei der kooperativen Projektplanung an und setzt sich in der jeweiligen zentralen Projektleitung durch eine größere Einrichtung (z. B. Filmmuseum Potsdam) oder eine Fachstelle (z. B. Museumsverband des Landes Brandenburg e. V.) fort. Die beteiligten, meist kleineren Einrichtungen müs-

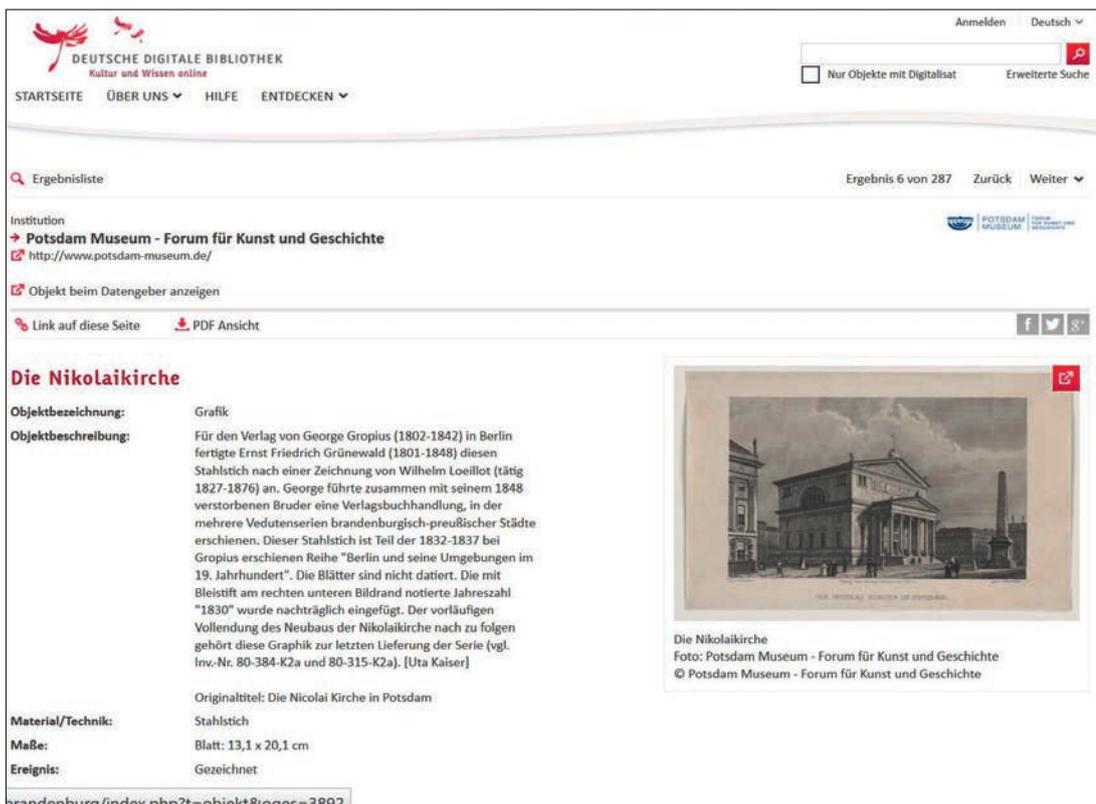
sen sich in diesen Projekten nur um ihre projektbezogenen Objekte bzw. Inhalte kümmern, da übergreifende Arbeiten durch die Projektleitung organisiert werden, inklusive Projektantrag und Abrechnung. Alle Digitalisierungsprojekte sehen die Nutzung von institutionsübergreifenden Präsentationsformen vor. Bislang waren dies die digitalen Sammlungssysteme der Universitätsbibliotheken, der Stadt- und Landesbibliothek sowie der überregionalen Plattform *museum-digital*. Durch diesen kooperativen Ansatz entstehen Online-Angebote mit hoher Relevanz für jede beteiligte Einrichtung und die Außendarstellung des Kulturlandes Brandenburg. Einige der Projekte, wie das Glasplattenprojekt oder das Filmprojekt, sind auf mehrere Jahre ausgelegt. Im Kern handelt es sich bei diesen Projekten um On-Demand-Digitalisierung, die hier allerdings auf den übergreifenden Anforderungen der Einrichtungen basiert und sich an eine breite Öffentlichkeit als eine Zielgruppe neben der Nutzung für die wissenschaftliche Forschung richtet.

Beispielhaft für die Kooperationen steht das Projekt zu den Fotografien auf Glasplatten. Grundlage des Projektes war eine statistische Erhebung zu eben dieser Bestandsart. Im Ergebnis konnten ca. 25.000 Objekte an etwa vierzig Einrichtungen (Museen und Archive) ermittelt werden. Die Projektplanung, der Förderantrag an das Land und das Projektmanagement lagen in der Verantwortung des Museumsverbandes. Für die einzelnen Digitalisierungskomponenten wurden Partnerschaften und Dienstleistungen

in Anspruch genommen, wozu auch eine restauratorische/konservatorische Begleitung des Projektes zählt. So wurde im Rahmen der Teilprojekte 2014/15 auf die Kooperation mit der Fachhochschule Potsdam zurückgegriffen und das dortige Digitalisierungslabor als Raum für die zentralen Projektarbeiten genutzt. Die beteiligten Einrichtungen konnten sich auf die Bereitstellung der Objekte mit den verfügbaren Informationen konzentrieren. Am Ende der Arbeiten wurden die Objekte für jede Einrichtung separat zentral in das Museumsportal eingestellt und den teilnehmenden Einrichtungen die digitalen und materiellen, neu verpackten Objekte übergeben. Durch die Koordinierungsstelle in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Potsdam kann eine zusätzliche digitale Sicherungsebene bis auf Weiteres zur Verfügung gestellt werden.

*Einspeisung in die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB)*

Dank der Digitalisierungsinitiativen sind Grundlagen zur Beteiligung an der DDB entstanden. Neben der Fotothek der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, der Denkmalliste des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und dem Archäologischen Landesmuseum ist die Universitätsbibliothek der Europa-Universität Viadrina aktiver Datenlieferant. Darüber hinaus beteiligte sich beispielsweise das *Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte* unter Verwendung der Plattform *museum-digital* an der DDB (s. Abb. 2).



The screenshot shows a record in the Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) for the object 'Die Nikolaikirche'. The record is from the 'Potsdam Museum - Forum für Kunst und Geschichte'. It features a detailed description of a steel engraving (Stahlstich) depicting the Nikolaikirche in Potsdam, created by Ernst Friedrich Grünewald. The description mentions that the engraving is based on a drawing by Wilhelm Loeillot and was part of a series of engravings of Berlin and its surroundings in the 19th century. A photograph of the church is also included in the record.

Abb. 2: Datensatz aus der ersten Datenlieferung des Potsdam Museums – Forum für Kunst und Geschichte an die DDB (01.08.2017).

Mit nur wenigen, aber kooperativ eingesetzten Systemen hält sich der technische Aufwand zur Anpassung der erforderlichen Schnittstellen in Grenzen. Diese Prozesse werden zudem von den spartenspezifischen Fachstellen der DDB unterstützt. Aus Sicht der DDB handelt es sich bei den Datenlieferungen aus dem Land Brandenburg daher meist um sogenannte aggregierte (zusammengefasste und aufbereitete) Daten. Erweiterungen der Bestände bzw. Datenlieferungen aus diesen Systemen ziehen somit keine grundsätzlichen technischen Zusatzaufwendungen nach sich.

#### *Koordinierungsstelle Brandenburg-digital*

Die Koordinierungsstelle ist seit Anfang 2017 eine verstetigte Beratungsstelle des Landes Brandenburg. Diese ist als zentrale Ansprech- und Vermittlungsstelle zwischen den Akteuren im Land Brandenburg und den Service- und Fachstellen der Deutschen Digitalen Bibliothek und anderen Partnern tätig. Darüber hinaus werden Digitalisierungsprojekte fachlich beraten und unterstützt. Im Rahmen von Workshops, Informationsveranstaltungen und Publikationstätigkeiten wird der Informationsaustausch gefördert. Der enge Kontakt zur Lehre und Forschung an der Fachhochschule Potsdam am Fachbereich Informationswissenschaften und dem dortigen Digitalisierungslabor bietet ein gutes Umfeld für die beratende Tätigkeit. Seit 2016 ist zudem die Landesfachstelle für Archive und Öffentliche Bibliotheken Brandenburg ebenfalls am Fachbereich angesiedelt, wodurch gemeinsame Workshops und Veranstaltungen noch zielführender geplant und organisiert werden können. Des Weiteren nimmt die Koordinierungsstelle die Funktion einer Geschäftsstelle für den *Arbeitskreis Brandenburg.digital* wahr.

#### **Fazit**

Die Digitalisierung und die digitale Präsentation stellt alle Beteiligten vor zusätzliche Herausforderungen, die im Alleingang kaum eine Einrichtung bewältigen kann. Ohne Kooperation keine Digitalisierung – so kann man daher die Digitalisierungsaktivitäten im Land Brandenburg auf eine Kurzformel bringen. Dabei ist das Prinzip der Kooperation nicht nur auf den Zusammenschluss von Einrichtungen unter einem Projektthema zu verstehen. Im Grunde ist jede Digitalisierung mit Kooperation verbunden, da im Minimum bereits inhaltliche und technische Komponenten und somit Verantwortlichkeiten zusammengehen müssen. Je mehr Aspekte berücksichtigt und/oder Partner für ein Vorhaben gewonnen werden, desto höher ist auch der kooperative Anteil.

Der Begriff „Brandenburg-digital“ steht bei all den kooperativen Überlegungen nicht etwa als Synonym für ein zentrales Kulturportal des Landes Brandenburg, sondern vielmehr als gemeinsame Überschrift aller Digitalisierungsaktivitäten zur längerfristigen Beteiligung an Online-Präsentationen. Auch wenn bereits sichtbare Fortschritte erzielt werden konnten, steht die Digitalisierung des kulturellen Erbes im Land Brandenburg erst am Anfang. Die bereits etablierten Kooperationswege sollen künftig um den immens wichtigen Bereich der digitalen Archivierung erweitert werden. Dies ist ohne einen Verbundansatz nicht umsetzbar. Gegenwärtig erarbeitet der Arbeitskreis *Brandenburg.digital* hierzu ein entsprechendes Rahmenkonzept.

#### **Quellen**

- Fachhochschule Potsdam: Koordinierungsstelle Brandenburg-digital. URL: <http://www.brandenburg-digital.org> [letzter Zugriff: 11.08.2017].
  - Becher, Jürgen u. a., *Die Digitale Präsentation von Kulturgut im Land Brandenburg*, Potsdam 2014. URL: <https://opus4.kobv.de/opus4-fhpotsdam/files/543/14083.pdf> [letzter Zugriff: 11.08.2017].
  - Preuß, Ulf, *Brandenburg.digital*. In: *Föderale Vielfalt – Globale Vernetzung. Strategien der Bundesländer für das kulturelle Erbe in der digitalen Welt* (Kulturelles Erbe in der digitalen Welt; 2), hg. von Ellen Euler und Paul Klimpel, Hamburg 2016, S. 52–69. DOI: [dx.doi.org/10.15460/ddb.2.168](https://doi.org/10.15460/ddb.2.168) [letzter Zugriff: 11.08.2017].
  - Koordinierungsstelle Brandenburg-digital: Checkliste zur Digitalisierung von Kulturgut im Land Brandenburg. URL: [https://www.fh-potsdam.de/fileadmin/user\\_dateien/2\\_studieren-FB\\_Infowiss/koordinierungsstelle/20170307-checkliste-digitalisierung.pdf](https://www.fh-potsdam.de/fileadmin/user_dateien/2_studieren-FB_Infowiss/koordinierungsstelle/20170307-checkliste-digitalisierung.pdf) [letzter Zugriff: 11.08.2017].
  - Koordinierungsstelle Brandenburg-digital (Hg.): *Kulturelles Erbe aus dem Land Brandenburg im Internet. Dokumentation zur Veranstaltung am 21. April 2015 im Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte*. URN: [urn:nbn:de:kobv:525-11246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:525-11246) [letzter Zugriff: 11.08.2017].
1. Vgl. <http://www.brandenburg-digital.org> [letzter Zugriff: 01.08.2017].